



SALZBURGER  
KULTURVEREINIGUNG



ROYAL SCOTTISH  
NATIONAL ORCHESTRA

THOMAS SØNDERGÅRD - DIRIGENT  
FRANCESCO PIEMONTESE - KLAVIER

15./16./17. OKTOBER 2025 - 19.00  
GROSSES FESTSPIELHAUS

Sehr geehrte Damen und Herren,  
geschätzte Abonentinnen und  
Abonnenten der Salzburger  
Kulturvereinigung,



Kunst und Kultur braucht Publikum.

Die Künstler:innen und Veranstalter brauchen Menschen wie Sie, die Musik genießen wollen und dabei höchste Qualität schätzen. Wir freuen uns sehr, dass Sie im Rahmen unserer Konzerte an diesen gesellschaftlichen Ereignissen teilnehmen und miteinander in einen kulturellen Austausch treten.

Ebenso wie Sie bin ich begeisterter Zuhörer und Teilnehmer. Die Salzburger Kulturvereinigung ermöglicht jedes Jahr rund 100.000 Menschen aus Stadt und Land Salzburg, dem benachbarten Oberösterreich und befreundeten Bayern den Besuch hochkarätiger Konzerte und Veranstaltungen. Gerade klassische Musik erfreut Herz und Seele, und bereichert unser Leben enorm. Mit Benjamin Schmid haben wir einen exzellenten Künstlerischen Leiter an Bord, der uns nun in seiner ersten Saison mit einem vielseitigen Programm beglückt.

Ihre Wertschätzung für die Musik und für das kulturelle Leben in Salzburg können Sie auch durch eine Mitgliedschaft zum Ausdruck bringen. Als lebendiger Verein freuen wir uns über zahlreiche Mitglieder, die sich nicht nur bei den Konzerten, sondern auch bei anderen gesellschaftlichen Ereignissen treffen. So laden wir beispielsweise unsere Mitglieder zum Saisonauftakt vor einem Konzert und sie erfahren als erste vom Programm einer neuen Saison — von Benjamin Schmid persönlich präsentiert. Darüber hinaus bieten wir unseren Förderern exklusive Einblicke auch hinter die Kulissen. Ich lade Sie an dieser Stelle herzlich ein, sich zu informieren und mit uns in Kontakt zu treten und auch andere musikinteressierte Menschen dazu zu motivieren.

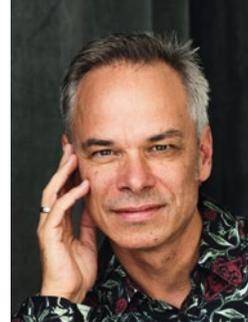
Die Salzburger Kulturvereinigung bietet Ihnen den Raum und die Künstler:innen, um Musik live, leistbar und in höchster Qualität im Großen Festspielhaus zu erleben. Wir zählen auf Sie als unser wertschätzendes Publikum.

Ihr Hansjörg Brunner

*Präsident der Salzburger Kulturvereinigung*

Verehrtes Publikum,

ich heiße Sie als neuer künstlerischer Leiter in der Saison 25/26 herzlich willkommen!



© Lina Alfriksson

Schon sind wir uns sicher, dass wir Sie mit den vielen Konzert-Höhepunkten im Abo-Zyklus und den Special Concerts an unterschiedlichen Spielstätten in der Salzburger Altstadt begeistern werden können.

Die Orchester und Künstler:innen sind sorgsam ausgewählt und werden sich mit ihrem besten Repertoire bei uns in Salzburg präsentieren. Freuen Sie sich auf Wiener Klassik mit Mozart, auf viel Romantik von Tschairowsky über Berlioz bis Barber, auf neoklassizistisches von Prokofjew und Frank Martin, und auf ausgewählte Werke der Moderne von Kancheli und Dorman bis zur populären „Carmina Burana“ von Carl Orff. Die neue Jazzschiene der Salzburger Kulturvereinigung, die am 7. November mit einem besonderen Abend mit Thomas Gansch und dem Tonkünstler-Orchester NÖ im Großen Festspielhaus beginnt, wird das Musikleben Salzburgs enorm bereichern.

Ich bin dankbar dafür, meine jahrzehntelange Erfahrung als Künstler, meine Begegnungen und Kontakte in die besten Musikkreise für meine Heimatstadt Salzburg bereitstellen zu dürfen und die Konzerte der Salzburger Kulturvereinigung — mit der mich vierzig Jahre verbinden — zu zentralen Events der Salzburger Kulturlandschaft zu machen.

Unsere Künstlerliste in dieser Saison darf sich mit bekannten und auch neu zu entdeckenden Künstler:innen schmücken, darunter eine internationale Elite mit Angela Hewitt, Francesco Piemontesi, Martin Fröst, Andrés Orozco-Estrada, Augustin Hadelich, Vivi Vassileva oder Emmanuel Tjeknavorian bis hin zu Stars wie Thomas Gansch, Patricia Ferrara, Biréli Lagrène oder Ursula Strauss.

Seien Sie bei Salzburgs relevanten Musikereignissen im Herzen der Stadt dabei!

In großer Vorfreude,

Ihr Benjamin Schmid

*Künstlerischer Leiter der Salzburger Kulturvereinigung*

**Mi, 15. Okt. 2025**

Abo: Große Symphonie



JOHANNES BRAHMS

**Konzert für Klavier und  
Orchester Nr. 1, d-Moll**

Maestoso

Adagio

Rondo: Allegro non troppo

*Spieldauer: ca. 45 Minuten*

— PAUSE 20 Min. —



FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

**Symphonie Nr. 3, a-Moll „Schottische“**

Andante con moto. Allegro un poco agitato

Vivace non troppo

Adagio

Allegro vivacissimo

*Spieldauer: ca. 42 Minuten***Do, 16. Okt. 2025**

Abo: Musik der Meister

**Fr, 17. Okt. 2025**

Abo: Welt der Musik



BENJAMIN BRITTEN

**Four Sea Interludes aus „Peter Grimes“**

Down – Sunday Morning – Moonlight – Storm

*Spieldauer: ca. 17 Minuten*

MAURICE RAVEL

**Konzert für Klavier und Orchester, G-Dur**

Allegrementi

Adagio assai

Presto

*Spieldauer: ca. 25 Minuten*

— PAUSE 20 Min. —



SERGEJ RACHMANINOW

**Sinfonische Tänze**

Allegro

Andante con moto (Tempo di valse)

Lento assai – Allegro vivace

*Spieldauer: ca. 40 Minuten*

ROYAL SCOTTISH NATIONAL ORCHESTRA

THOMAS SØNDERGÅRD - Dirigent

FRANCESCO PIEMONTESE - Klavier



Francesco  
Piemontesi



Thomas Søndergård



Im Sinne der Nachhaltigkeit verzichten wir  
auf die Übergabe von Blumen  
an die Künstler:innen.

Stattdessen erhalten die Dirigent:innen,  
Solist:innen, Orchester und Ensembles  
als Dankeschön für Kunst und Natur eine

## **BAUMPATENSCHAFT**

für den Künstlerwald  
bei unserem Partner Naturhotel Forsthofgut

---

**JOHANNES BRAHMS**

\* 7. Mai 1833 in Hamburg

† 3. April 1897 in Wien

**Konzert für Klavier und  
Orchester Nr. 1, d-Moll, op. 15****Maestoso****Adagio****Rondo: Allegro non troppo***Entstehungszeit: 1856/57**Uraufführung: 22. Jänner 1859, Hannover,**Dirigent: Joseph Joachim; Solist: Johannes Brahms**Spieldauer: ca. 45 Minuten*

---

**EINE SYMPHONIE FÜR KLAVIER  
UND ORCHESTER**

Der Weg zur Symphonie war für Brahms ein langer, im Schatten Beethovens und Schumanns von Skrupeln geprägter. Zunächst schrieb er Serenaden, dann das erste Klavierkonzert; erst zwei Jahrzehnte später gelangte seine 1. Symphonie zur Vollendung. Die Keimzelle des Klavierkonzerts ist eine Sonate für 2 Klaviere, entstanden 1854. Daraus sollte zunächst ein symphonisches Werk werden. Im Jahr darauf, am 7. Februar, schrieb Brahms jedoch an Clara Schumann, die bereits vertraute Freundin: „Guten Morgen Vielliebchen! Denken Sie, was ich die Nacht träumte. Ich hätte meine ver-

unglückte Symphonie zu meinem Klavierkonzert benutzt und spielte dieses. Vom ersten Satz und Scherzo und einem Finale furchtbar schwer und groß. Ich war ganz begeistert. Viel habe ich auch von Ihnen geträumt und Schönes.“ Der Traum wurde Wahrheit, was das Konzert betraf. Freilich wurde aus dem Scherzo nichts und die schwere Größe des Finales verlagerte sich in den ersten Satz. Im Dezember 1856 folgte eine weitere, intimere Mitteilung an Clara: „Ich schreibe dieser Tage den ersten Satz des Concertes ins Reine. Auch male ich an einem sanften Portrait von Dir, das dann Adagio werden soll.“

Doch erst 1859 war das Stück fertig und erlebte mit dem Komponisten am Klavier und dem Freund Joseph Joachim am Pult eine respektvoll aufgenommene Uraufführung in Hannover. Dagegen fiel es fünf Tage danach im weitaus bedeutenderen Leipzig durch, wo sich ein Kritiker zur folgenden Bemerkung verstieg: „Das gegenwärtige Concert war nun wieder ein solches, in dem eine neue Composition zu Grabe getragen wurde – das Concert des Herrn Johannes Brahms.“ Letzterer schrieb an Joachim: „Noch ganz berauscht von den erhebenden Genüssen, die meinen Augen und Ohren durch den Anblick und das Gespräch der Weisen unserer Musikstadt schon mehrere Tage wurden, zwingt mich diese spitze und harte Sahrtsche Stahlfeder, Dir zu beschreiben, wie es sich begab und glücklich zu Ende geführt ward, dass mein Konzert hier glänzend und entschieden – durchfiel.“

Zu ungewohnt für viele Ohren war damals ein Konzert, in dem die Solostimme derart extrem in das symphonische Geschehen eingebettet ist. Mit elementarer orchestraler Kraft beginnt das monumentale Maestoso. Das wuchtige Hauptmotiv kehrt nach einer melancholischen Passage wieder, ehe das Klavier die Motive übernimmt, variiert und schließlich einen lyrischen Seitengedanken vorstellt, der im ganzen Satzgefüge für dramatische Kontraste und steten Wechsel

zwischen verspielter Verträumtheit, glückhaften Momenten und schwer lastendem Ernst sorgt. Für eine Solokadenz bleibt kein Platz, wenn die Gesetze der klassischen Symphonik das gesamte Klanggeschehen bestimmen, sehr wohl aber für eine fordernde Virtuosität des Soloparts, der freilich stets der phantasievoll gehandhabten Form dienen muss. „Benedictus qui venit in nomine Domini“ (Gesegnet sei, der da kommt im Namen des Herrn) schrieb Brahms unter das choralartige Anfangsthema des Adagios - eine Huldigung des 1856 verstorbenen Schumann, scherzhaft „Mijnheer Domine“ genannt? Die innere Poesie des Satzes ist der des Vorbilds verwandt, die angebetete Muse, Clara, dieselbe. Auf einen innigen Dialog des Orchesters mit dem sich bis zur Emphase steigernden Klavier folgt ein sanft trauernder Mittelteil in fis-Moll, in dem Klarinetten und Oboen viel zu sagen haben, ehe der Choral wieder erscheint und der Satz nach einem emotionalen Aufschwung zur religiösen Stimmung des Beginns zurückkehrt. Das mehrmals überarbeitete Rondo-Finale kann als rhythmisch pointierte Antwort auf das Hauptthema des ersten Satzes verstanden werden. Diesmal stellt das Klavier das energische Motiv vor, welches vom Orchester übernommen wird. Die dunkle Mollstimmung meldet sich immer wieder leidenschaftlich zurück, aber nach einer auskomponierten, mit „quasi Fantasia“ bezeichneten Kadenz setzen sich fröhliche Bestimmtheit und helles D-Dur durch.



SALZBURGER  
KULTURVEREINIGUNG

## MUSIK:CONTEXT



## FRITZ KREISLER ZUM 150. GEBURTSTAG

Cui honorem, honorem! Eine unterhaltsame und musikalische Reise durch das Leben des großen Komponisten und Geigenvirtuosen Fritz Kreisler

DO, 23. OKT. 2025 – 19.00  
MARIONETTENTHEATER

CHRISTOPH WAGNER-TRENKWITZ - Rezitation  
BENJAMIN SCHMID - Violine  
ANDREA LINSBAUER - Klavier

© Ferdinand Neumüller

[www.kulturvereinigung.com](http://www.kulturvereinigung.com)

---

## FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

\* 3. Februar 1809 in Hamburg

† 4. November 1847 in Leipzig

### Symphonie Nr. 3, a-Moll „Schottische“

**Andante con moto. Allegro un poco agitato**

**Vivace non troppo**

**Adagio**

**Allegro vivacissimo**

*Entstehungszeit: 1829–32/1842,*

*Schottland, Berlin, Leipzig*

*Uraufführung: 3. März 1942, Leipzig,*

*Gewandhausorchester,*

*Dirigent: Felix Mendelssohn Bartholdy*

*Spieldauer: ca. 42 Minuten*

---

## HYMNE AN SCHOTTLAND

Am 30. Juli 1829 schrieb der 20-jährige Felix Mendelssohn Bartholdy von seiner Reise nach England und Schottland über den Besuch des Holyrood Palace in Edinburgh an seine Eltern: „In der tiefen Dämmerung gingen wir heut nach dem Palaste, wo Königin Maria gelebt und geliebt hat. (...) Der Kapelle daneben fehlt nun das Dach, Gras und Efeu wachsen viel darin und am zerbrochenen Altar wurde Maria zur Königin von Schottland gekrönt. Es ist da alles zerbrochen, morsch, und der heitere Himmel scheint herein. Ich glaube, ich habe heut da den Anfang meiner Schottischen Symphonie gefunden.“ Das spätestens seit Schillers Drama zum allgemeinen Bildungsgut zählende Schicksal der Maria Stuart stand also am Beginn eines langen Schaffensprozesses. Denn drei Jahre später ließ der Komponist die Skizzen zugunsten der „Italienischen“ liegen und nahm die Arbeit an seiner „Schottischen“ erst ein Jahrzehnt später wieder auf. Das Werk folgt dem traditionellen viersätzigen Schema der Wiener Klassik, doch Mendelssohn schreibt in seiner Partitur konsequent Attacca-Übergänge zwischen den Sätzen vor. „Das ist jetzt ein Steckenpferd, auf dem ich viel herumreite, dass die kurzen Pausen zwischen den Musikstücken abgeschafft werden müssen“, so hatte er schon 1831 seiner Schwester Rebecka mitgeteilt. Es ging ihm offenbar um das Durchhalten der Stimmung, lagen seinen Symphonien doch stets mehr oder weniger veröffentlichte Programme zugrunde. Die damalige Praxis, zwischen den einzelnen Sätzen zu klatschen, störte dies.

Schottland, ein Lieblingsland der deutschen Romantik, inspirierte mit seiner meist düsteren Geschichte und seinen tradierten oder gut erfundenen Legenden, seiner wahrlich malerischen Landschaft und seiner urtümlichen, aus keltischen Quellen gespeisten Volksmusik auch den jungen, für alles Bildkräftige empfänglichen Mendelssohn. Wenn ihn Richard Wagner später ein wenig abschätzig als „musikalischen

15. Oktober 2025

Landschaftsmaler“ bezeichnete, so greift dies zwar viel zu kurz, trifft aber dennoch einen Teil der Faszination dieser Musik, gerade in der „Schottischen“. Ausgerechnet der Antisemit Wagner hat sich übrigens gerne Mendelssohns Einfälle angeeignet und weiter geführt. So gibt es in der ausgedehnten Coda des ersten Satzes, einer Sturmmusik, verblüffende Vorwegnahmen einiger Passagen des „Fliegenden Holländers“. Der Kopfsatz beginnt elegisch, pendelt mit seinen einprägsam liedhaften Themen wirkungsvoll zwischen Moll und Dur, ist in seiner ganzen Anlage einer romantisch erzählten Ballade vergleichbar und lässt tatsächlich die schottische Natur Klang werden.

Die eingängige Klarinetten-Melodie des folgenden Scherzos ist einer fröhlich hüpfenden schottischen Dudelsackweise samt ihrer Pentatonik nachempfunden und wird ganz nebenbei auch regelrecht umgekehrt. Die zauberhafte, duftige Instrumentierung führt Mendelssohns geliebte Elfenwelt in nördliche Gefilde. Im A-Dur-Adagio mit seinen kreativ geformten Anklängen an Beethovens Streichquartett op. 74 und seiner melancholischen, immer wieder in neuen Farben leuchtenden Hauptmelodie sorgen scharf punktierte Bläserwürfe, die sich bis zum Tutti des gesamten Orchesters steigern, für effektvolle Kontrastwirkungen. Der Finalsatz trug ursprünglich die Bezeichnung „Allegro guerriero“, kriegerisches Allegro. Mendelssohn dürfte dabei an alte schottische Sagen gedacht haben, die voll sind von den Kämpfen der Clans und ihrer Helden, von Reiterschlachten auf bizarren Hochebenen und um brennende Burgen. Dieses oft aggressiv drängende Schlachtengemälde mit seinen vielen Episoden ist mit größter kontrapunktischer Raffinesse gearbeitet. Am Ende entsteht aus dem von Mollklängen bestimmten Allegro vivacissimo ebenso unvermittelt wie zwingend ein sich hymnisch gewaltig steigendes Allegro maestoso assai in A-Dur – Siegesjubel nach gewonnener Schlacht? Ausblick in eine friedliche Zukunft? – Jedenfalls ist dieses unwiderstehliche Finale eine der großen, Gänsehaut erzeugenden Visionen romantischer Musik.



SALZBURGER  
KULTURVEREINIGUNG

FILMABEND

In Kooperation mit

DAS  
KINO  
SALZBURGER FILMKULTURZENTRUM



# BIRDMAN

oder (Die unverhoffte Macht der Ahnungslosigkeit)

MO, 3. NOV. 2025 – 19.00  
DAS KINO

Wie in allen von Iñárritus Filmen wirft er auch in BIRDMAN (2014) mittels der Filmcharaktere einen tiefenscharfen Blick auf die menschliche Existenz: ein virtuoser Hochseilakt zwischen Komödie und Pathos, Illusion und Wirklichkeit, der viele Interpretationen zulässt.

Star-Drummer Antonio Sánchez komponierte einen Soundtrack aus puristischer Solo-Jazz-Percussion und erhielt dafür einen Grammy.

© Park Circus

[www.kulturvereinigung.com](http://www.kulturvereinigung.com)

---

## BENJAMIN BRITTEN

\* 22. November 1913 in Lowestoft, Suffolk/GB

† 4. Dezember 1976 in Aldeburgh, Suffolk

### Four Sea Interludes aus „Peter Grimes“

**Down – Sunday Morning – Moonlight – Storm**

*Entstehungszeit: 1944/45, London*

*Uraufführung: 7. Juni 1945,*

*Sadler's Wells Theatre, London (Oper) /*

*14. Juni 1945, Cheltenham Festival,*

*London Symphony Orchestra (Four Sea Interludes konzertant),*

*Dirigent: Benjamin Britten*

*Spieldauer: ca. 17 Minuten*

---

## BILDER DES MEERES UND DES LEBENS

Benjamin Britten's *Peter Grimes* wurde nach der Londoner Uraufführung als „Wiedergeburt der englischen Oper“ gefeiert. In der Tat hat sich die Tragödie eines Außenseiters in einem rückständigen Fischerdorf als erste britische Oper seit den Tagen des Barockmeisters Henry Purcell auch im internationalen Repertoire durchgesetzt und Britten wurde mit diesem und den folgenden Werken zu einem der maßgeblichen Musikdramatiker der Zeit nach 1945. Die erschütternde Geschichte des eigenbrütlerischen Fischers Peter, der

nicht nur am tödlichen Unfall seines Lehrlings und an der Doppelmoral der Gesellschaft, sondern auch an seiner persönlichen Veranlagung zerbricht, hat einen weiteren Hauptdarsteller, das Meer. Die Handlung wird wesentlich in den Vor- und Zwischenspielen der Oper nacherzählt oder vorbereitet, Die Tag- und Nachtseiten der See verschwistern sich in mythischer Weise mit den Schicksalen der Menschen. Der Komponist, selbst an der englischen Ostküste aufgewachsen und die meiste Zeit seines Lebens wohnhaft, fand dafür atmosphärische und bewegende Klänge.

Schon eine Woche nach der Opernpremiere präsentierte Benjamin Britten vier der sechs Orchesterstücke als „Four Sea Interludes“ zur Eröffnung des Cheltenham Festivals. Im ersten dieser auf Deutsch auch als „Seebilder“ bezeichneten Stücke wird die Dämmerung (Down) nachgezeichnet, mit einer frei schwingenden Kantilene der Violinen und Flöten, wozu Klavier, Harfe und Viola sensible Kommentare abgeben. Am Ende leitet ein gedämpfter Blechbläsersatz in die Nacht. Am folgenden Sonntagmorgen, in der Oper das Vorspiel zum 2. Akt, malt Britten mit feinen Pinselstrichen Naturstimmungen, die von tiefen und hohen, unterschiedlich lang nachklingenden Glocken durchdrungen werden. Es folgt das Vorspiel zum 3. Akt, also bevor Peter Grimes in seinem Boot auf das Meer fährt, um nicht mehr wiederzukehren. Über der fast unbewegten Wasserfläche erscheint der Mond. Die entstehende Klangfläche lässt an die den Impressionismus vorwegnehmenden Landschaftsgemälde William Turners denken. Aus dieser Fläche steigen geheimnisvolle, unregelmäßig pulsierende Figuren auf, die von Flöte, Harfe und Xylophon gebildet werden. Das vierte Seebild stammt aus dem 1. Akt der Oper, ist dreiteilig und wird von einer faszinierend heftigen Sturmmusik dominiert. Es stürmt hier nicht nur in der Natur, sondern auch in den Abgründen des Menschlichen.

---

**MAURICE RAVEL**

\* 7. März 1875 in Ciboure

† 28. Dezember 1937 in Paris

**Konzert für Klavier und Orchester,  
G-Dur****Allegramente****Adagio assai****Presto***Entstehungszeit: 1931/32, Paris**Uraufführung: 14. Jänner 1932, Paris, Salle Pleyel,**Orchestre Lamoureux, Dirigent: Maurice Ravel,**Klavier: Marguerite Long**Spieldauer: ca. 25 Minuten*

---

**MOZART UND JAZZ IN FRANKREICH**

Maurice Ravels Konzert für Klavier und Orchester in G-Dur wirkt wie aus einem Guss, hat dem Komponisten jedoch viel Mühe bereitet. Takt für Takt habe er sie zusammensetzen müssen, erzählte er über die Entstehung seiner letzten größeren Partitur, und sei dabei „fast kriepert“. Das vom Wiener Pianisten Paul Wittgenstein in Auftrag gegebene D-Dur-Konzert für die linke Hand hatte er übrigens nahezu gleichzeitig geschrieben. Nach einer erfolgreichen Konzerttournee durch die USA, intensivem Üben der Etüden von Chopin und Liszt sowie einem Taxiunfall verschlechterte sich der ohnehin labile Gesundheitszustand Ravels in diesen Jahren rapide. So konnte er das „zweihändige“ Stück nicht mehr selbst am Klavier aus der Taufe heben, wie er es ursprünglich geplant hatte. Davon ist freilich in keinem Takt des in Paris mit

Marguerite Long, der Ravel das Konzert widmete, am Flügel und dem Komponisten am Pult erfolgreich uraufgeführten Werks etwas zu merken.

„Ein Konzert im echtensten Sinne des Gattungsbegriffs“ wollte Ravel dezidiert schreiben. Gleich der Beginn verblüfft mit einem Peitschenknall, der gleichsam in eine Zirkusmanege versetzt. Dieser Effekt entsteht durch zwei Hölzer, die mit einem Scharnier verbunden sind und aneinander geschlagen werden. Nach einem tonal nicht eindeutig bestimmbareren Flirren von Tönen spielt die Piccoloflöte einsam das erste Thema, ehe sich der überaus transparente Dialog zwischen Klavier und dem in kammermusikalischer Raffinesse und Duf-tigkeit agierenden Orchester entspinnt. Neben den erklärten Vorbildern Mozart und Saint-Saëns ist es der Einfluss des Jazz, welcher für eine besondere Art von spritziger Eleganz und für unwiderstehlich swingende Rhythmik sorgt. Ravel hatte den Jazz in Amerika besonders schätzen gelernt und sich für die damals aufregend neuen, symphonisch gekleideten Werke George Gershwins begeistert. In der Reprise überrascht eine Orchesterkadenz für Harfe und Bläser, aus welcher sich die Solokadenz nahtlos entwickelt.

Die sensible Kantilene des langsamen zweiten Satzes, eines „Lieds ohne Worte“, ist angeblich von Mozarts Klarinettenquintett inspiriert und sicher eine liebevolle Hommage an den zutiefst verehrten Klassiker. Das Klavier eröffnet dieses meditative Adagio assai allein. Ravel dazu: „Dieser fließende Ausdruck! Wie ich ihn Takt für Takt überarbeitet habe! Er hätte mich fast ins Grab gebracht!“ Ein einziger dynamischer Aufschwung der Holzbläser unterbricht den in sich wundersam ruhenden und dabei doch weit atmenden Satz, ehe das Englischhorn ein Duett voller Poesie und lyrischer Melodik mit dem Klavier führt. Im furiosen Presto-Finale kehren virtuose Akzentuierung, pointiert Jazziges, aber ebenso Reminiszenzen an die Volksmusik der baskischen Heimat von Ravels geliebter Mutter wieder. Exakt mit jenen vier Akkorden, mit denen er begonnen hat, endet der kunstvoll gedrechselte Satz.

---

## SERGEJ RACHMANINOW

\* 20. März jul. 1. April 1873 greg.,  
Landgut Semjonowo bei Staraja Russa  
im Gouvernement Nowgorod, Russisches Kaiserreich  
† 28. März 1943 in Beverly Hills, Kalifornien/USA

### Sinfonische Tänze

**Allegro**

**Andante con moto (Tempo di valse)**

**Lento assai – Allegro vivace**

*Entstehungszeit: 1940, Huntington/USA*

*Uraufführung: 3. Jänner 1941, Philadelphia,  
Philadelphia Orchestra, Dirigent: Eugene Ormandy*

*Spieldauer: ca. 40 Minuten*

---

## TANZ AUF DEM VULKAN

Die *Symphonischen Tänze* sind das letzte vollendete Werk Sergej Rachmaninows, geschrieben im US-amerikanischen Exil in Huntington auf Long Island. Der Komponist verfasste gleichzeitig mit der Version für großes Orchester auch eine Fassung für zwei Klaviere, die er mit Vladimir Horowitz allerdings nur privat aufführte. Im Orchester gibt es die in der sogenannten Klassik seltene Erscheinung eines Altsaxophons, Harfe, Klavier und eine stark besetzte Schlagwerkgruppe. Gewidmet ist das anspruchsvolle Werk dem Philadelphia Orchestra und seinem Chefdirigenten Eugene Ormandy, die es auch 1941 aus der Taufe hoben. Erst bei einer weiteren Aufführung unter Dmitri Mitropoulos in Minneapolis im November 1942 entdeckte Rachmaninow, dass in der gedruckten Partitur als Bezeichnung des ersten Satzes „Non Allegro“

stand, worauf er „Non“ strich. Der sonderbare Zusatz – das vorgeschriebene Tempo ist nicht allzu schnell, aber doch im unteren Allegro-Bereich angesiedelt – taucht aber bis heute mitunter in Programmen auf.

Rachmaninow, bis heute oft missverstanden als komponierender Starpianist und bloßer Klangmaler rauschhafter, slawisch-sentimentaler Gefühlswelten, zeigt sich in diesen wahrlich symphonisch gestalteten Tänzen als Meister der harmonischen Kunst. Der latent depressiv veranlagte, vom Beginn des zweiten Weltkriegs betroffene Musiker blickt hier zudem schwermütig auf sein Leben zurück. Ein ursprüngliches Programm der drei in Moll stehenden Sätze – Mittag, Sonnenuntergang, Mitternacht – ist überliefert, wurde aber nicht veröffentlicht. Im ersten Satz in c-Moll mit seinen jähen Stimmungswechseln, wehmutsvollen russischen Volksweisen und grotesk anmutenden Tanzformen wird klar, warum der Komponist sein Stück zunächst „Fantastische Tänze“ genannt hat. Gegen Ende zitiert er seine 1. Symphonie, deren Misserfolg ihn 1897 in eine schwere Schaffenskrise gestürzt hatte. Dem Mittelteil in g-Moll liegt ein langsamer Walzer zugrunde, der eine elegische und gleichzeitig elegante Stimmung schafft. Da kann man sich wundersam zurück träumen in die Moskauer und St. Petersburger Salons vor dem ersten Weltkrieg und der Revolution, in eine Welt voll sinnlicher Poesie und Realitätsverweigerung. Auch dies ist ein Tanz auf dem Vulkan, der freilich zurückhaltender brodelt als der in Ravels „La Valse“. Im Finalsatz in d-Moll nähert sich der Ausbruch immer bedrohlicher und kulminiert im grellen Motiv der Apokalypse, im Dies irae, das Rachmaninow durch sein ganzes Schaffen begleitet hat. Doch am Ende kommt es zu einer überraschenden Synthese dieses Themas mit dem „Alleluja“ aus der orthodoxen Liturgie, welche in den letzten Takten gleichsam ein Tor ins Ungewisse öffnet.

Gottfried Franz Kasperek

# WENN SIE MEHR KULTUR AUS SALZBURG WOLLEN.

Jeden Freitag im Schwerpunkt  
„Kultur Extra“ in Ihrer Tageszeitung  
und online unter [SN.at/kulturextra](http://SN.at/kulturextra)

BILD: SN/ARGEKULTUR/BARTOLOMEY BITTMANN

Jeden  
Freitag  
neu

**Salzburger Nachrichten**

WENN SIE MEHR WISSEN WOLLEN

Raiffeisen Salzburg  
Private Banking



Sie formen.



Jedem Vermögen  
seine Festung in  
der Kulturstadt  
Salzburg.

Wir investieren  
in Beziehungen.

performen.

Wir

# RSNO

SCOTLAND'S NATIONAL  
ORCHESTRA

ROYAL SCOTTISH NATIONAL ORCHESTRA

Chefdirigent: Thomas Søndergård



## ROYAL SCOTTISH NATIONAL ORCHESTRA

Das Royal Scottish National Orchestra (RSNO), gegründet 1891, zählt zu den führenden Sinfonieorchestern Europas. Seine besondere Stellung im kulturellen Leben Großbritanniens wurde 1977 durch die Verleihung des königlichen Patronats durch Königin Elisabeth II. unterstrichen. Im Jahr 2007 erhielt das RSNO den Status einer der fünf nationalen Bühnenkunstkompanien Schottlands, die von der schottischen Regierung gefördert werden.

Unter der Leitung von Musikdirektor Thomas Søndergård tritt das Orchester in ganz Schottland auf, mit Konzerten in Städten wie Glasgow, Edinburgh, Dundee, Aberdeen, Perth und

Inverness. Zudem ist es regelmäßig beim Edinburgh International Festival und den BBC Proms vertreten. Internationale Tourneen führten das RSNO zuletzt in die USA, nach China und durch Europa.

Das RSNO genießt weltweit einen exzellenten Ruf für die Qualität seiner Aufnahmen. Zu den herausragenden Auszeichnungen zählen der Gramophone Classical Music Award 2020 für Chopins Klavierkonzerte (Solist: Benjamin Grosvenor), dirigiert von Elim Chan, zwei Diapason d'Or („Denève/Roussel 2007“; „Denève/Debussy 2012“) sowie acht GRAMMY-Nominierungen. In den letzten Jahren hat das

Chefdirigent: Thomas Søndergård

Orchester zunehmend auch Soundtracks für Filme, Fernsehen und Videospiele aufgenommen. Zu den bekannten Projekten zählen *Horizon: An American Saga* (Warner Bros), *Life on Our Planet* (Netflix), *Star Wars Outlaws* (Ubisoft), *Avatar Frontiers of Pandora* (Meta Quest VR) und *The Woman King* (Sony Pictures). Diese Produktionen entstehen im hauseigenen Tonstudio „Scotland’s Studio“ in Glasgow.

Das RSNO ist überzeugt davon, dass Musik das Leben bereichern kann, und hat es sich zum Ziel gesetzt, Menschen in ganz Schottland und darüber hinaus mit seinen Konzerten, Aufnahmen und Engagement-Programmen zu inspirieren, zu bilden und zu unterhalten. Mit Angeboten für Schulen, Familien, junge Berufstätige und Gemeinschaften aller Art hat das Orchester 2023 über 68.000 Menschen erreicht. Zu den jüngsten Ergänzungen im Engagement-Bereich zählen die Erweiterung des Chorangebots mit neuen Chorus Academies in Dundee und Glasgow, ein Mittags-Chor für den Arbeitsplatz sowie ein „Buggy Choir“. Diese Angebote ergänzen die etablierten und renommierten RSNO Youth Choruses und den RSNO Chorus. Die Gemeinschaftschöre zielen darauf ab, die positiven Effekte des gemeinsamen Singens auf Gesundheit und Wohlbefinden zu fördern und stehen allen Interessierten offen.

Dirigent

© Martin Bübanich

## THOMAS SØNDERGÅRD

Der dänische Dirigent Thomas Søndergård ist Musikdirektor des Minnesota Orchestra sowie des Royal Scottish National Orchestra (RSNO), nachdem er zuvor sechs Jahre lang dessen erster Gastdirigent war. Zwischen 2012 und 2018 wirkte er als Chefdirigent des BBC National Orchestra of Wales (BBC NOW) und war davor Chefdirigent und musikalischer Berater des Norwegischen Rundfunkorchesters.

Er hat mit zahlreichen renommierten Orchestern in führenden europäischen Musikzentren zusammengearbeitet, darunter die Berliner Philharmoniker, das Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, das Mahler Chamber Orchestra und das Konzerthausorchester Berlin, ebenso wie das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks in München, das Tonhalle-Orchester Zürich, das Gewandhausorchester Leipzig, das Orchestre

National de France in Paris sowie in London mit dem London Philharmonic, dem BBC Symphony, dem London Symphony und dem Philharmonia Orchestra. Darüber hinaus dirigierte er Spitzenorchester wie das Concertgebouworkest Amsterdam, das Rotterdam Philharmonic, die Oslo Philharmonic, das Göteborger Sinfonieorchester, Danish National Symphony, Royal Stockholm Philharmonic, Swedish Radio Symphony Orchestra, Finnish Radio Symphony und das Helsinki Philharmonic. In Nordamerika arbeitete er unter anderem mit den Sinfonieorchestern von New York, Chicago, Cleveland, Cincinnati, Baltimore, St. Louis, Toronto, Atlanta, Montreal, Vancouver, Houston und Seattle. Erfolgreiche Tourneen führten ihn zudem nach China, Korea, Australien und Neuseeland.

In der Saison 2024/25 leitete Søndergård mit dem Minnesota Orchestra ein abwechslungsreiches Programm, darunter ein Festival nordischer Komponisten, konzertante Aufführungen von Puccinis *Turandot* und Projekte mit herausragenden Solisten wie Yunchan Lim, Isabelle Faust, Julia Bullock und Bruce Liu. Zu den Höhepunkten mit dem RSNO gehörten Mahlers monumentale 2. Sinfonie, eine Zusammenarbeit mit dem Dunedin Consort sowie der Saisonabschluss mit einer Hommage an Dmitri Schostakowitsch. Weitere Engagements umfassen Auftritte an der Deutschen Oper Berlin (*Elektra*), der Norwegischen Oper (*Peer Gynt*) und beim City of Birmingham Symphony Orchestra. Außerdem leitete er ein Projekt mit dem Aarhus Symfoniorkester zum 750. Jubiläum seiner Heimatstadt Holstebro.

Bereits 2015 feierte er das Jubiläum von Sibelius und Nielsen mit Aufführungen zahlreicher Werke dieser Komponisten bei führenden Orchestern. Sein Engagement für die Musik von Carl Nielsen ist leidenschaftlich: Seine Interpretation von Niensens 5. Sinfonie mit dem Schwedischen Radiosinfonieorchester wurde als „gleichrangig mit den großen Pionieren der Nielsen-Interpretation“ bezeichnet (Dagens Nyheter). 2019 trat er in einem speziellen Kon-

zert zu Ehren Niensens mit der Königlichen Dänischen Musikakademie auf.

Nach seinem erfolgreichen Debüt an der Königlichen Dänischen Oper (*Kafkas Prozess*) kehrte Søndergård regelmäßig mit einem breiten Repertoire zurück, darunter *Die Walküre* (ausgezeichnet mit dem Reumert-Preis 2022 für die beste Opernproduktion), *Elektra*, *Le nozze di Figaro*, *Il barbiere di Siviglia*, *La Bohème*, *Das schlaue Fuchslein* und *Il viaggio a Reims*. Auch Konzerttourneen mit dem Königlichen Dänischen Orchester zählen zu seinen Erfolgen. Er arbeitete zudem erfolgreich mit der Norwegischen Oper und der Königlichen Schwedischen Oper zusammen. Seine Stockholmer Produktionen von *Tosca* und *Turandot* (beide mit Nina Stemme) führten zu seinem Debüt an der Bayerischen Staatsoper, wo er *Turandot* sowohl in der Hauptsaison als auch beim Opernfestival dirigierte. An der Deutschen Oper Berlin debütierte er mit der Uraufführung von Scartazzinis *Edward II* und kehrte für Berlioz' *Romeo und Julia* zurück.

Seine Diskografie umfasst ein breites Repertoire, von zeitgenössischen bis zu klassischen Werken, darunter Carl Nielsen mit dem Königlichen Dänischen Orchester (Naxos Records), Poul Ruders (*Kafkas Prozess* mit dem Norwegischen Rundfunkorchester und dem Aarhus Symphony Orchestra, veröffentlicht von Da Capo und Bridge Records), Sibelius-Sinfonien und Tondichtungen mit BBC NOW sowie Werke von Prokofjew und Richard Strauss mit dem RSNO (Linn Records). Weitere Höhepunkte sind Konzerte von Lutostawski und Dutilleux mit Johannes Moser und dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin (Pentatone) sowie Vilde Frangs gefeiertes Debütalbum (WDR Köln, EMI).

Im Oktober 2023 wurde Søndergård mit dem Carl-Nielsen-und-Anne-Marie-Carl-Nielsen-Stiftungs-Preis für seinen herausragenden Beitrag zum dänischen Musikleben ausgezeichnet. Im Januar 2022 erhielt er von Königin Margrethe II. von Dänemark den renommierten Dannebrogorden und wurde zum Ritter geschlagen.

## FRANCESCO PIEMONTESI

© Camille Blake

Der schweizerisch-italienische Pianist Francesco Piemontesi, ein gebürtiger Locarneser, hat sich im Laufe der Jahre einen Namen als einer der führenden Interpreten des deutschen klassischen und romantischen Repertoires gemacht. Er tritt regelmäßig mit vielen der weltweit führenden Orchester auf, spielt in Konzertsälen und bei Musikfestivals auf der ganzen Welt und war von 2012 bis 2024 künstlerischer Leiter der Settimane Musicali di Ascona.

Mit seinen subtilen, aber faszinierenden Interpretationen von Schuberts Klaviersonaten sowie den Solowerken und Klavierkonzerten von Mozart, Beethoven, Brahms und Liszt hat er international Kritiker und Publikum gleichermaßen begeistert. Sein Spiel zeichnet sich durch Sensibilität, Intimität und Poesie, aber auch durch Kraft und Brillanz aus. Ihm ist vor allem wichtig, die Musikwerke authentisch und mit tiefer emotionaler Tiefe zu interpretieren: „Musik zu machen ist für mich wie eine zweite Muttersprache. Es ist für mich eine existenzielle Notwendigkeit. Ich möchte das Publikum nicht nur unterhalten, sondern ihm die tiefsten Schichten der Musik nahebringen.“

Als Solist hat er mit führenden Orchestern wie dem Berliner Philharmonikern, dem New York und dem Los Angeles Philharmonic, dem Orchestre de Paris, dem Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia, der Filarmonica della Scala, den Wiener Symphonikern, dem Boston Symphony

Orchestra, dem Chicago Symphony Orchestra, dem NHK Symphony Orchestra, dem London Symphony Orchestra, dem Cleveland Orchestra, dem San Francisco Symphony Orchestra, dem Budapest Festival Orchestra, dem Chamber Orchestra of Europe sowie dem Tonhalle-Orchester Zürich zusammengearbeitet. Regelmäßig arbeitet Francesco Piemontesi mit renommierten Dirigenten wie Gianandrea Noseda, Fabio Luisi, Antonio Pappano, Daniele Gatti, Daniele Rustioni, Lorenzo Viotti, Robin Ticciati, Iván Fischer, Mirga Gražinytė-Tyla, Marek Janowski, Joana Mallwitz, Thomas Søndergård, Daniel Harding, Roger Norrington, Karina Canellakis, Paavo Järvi, Zubin Mehta, Nathalie Stutzmann, Elim Chan und Maxim Emelyanychev zusammen.

Die Saison 2025/26 umfasst die Uraufführung des Klavierkonzerts von Beat Furrer (Francesco gewidmet) mit dem Orchestre de la Suisse Romande und dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks München, sowie weitere Solokonzerte mit dem Mahler Chamber Orchestra, dem Orchestre Philharmonique de Radio France, dem Gewandhausorchester Leipzig, dem Swedish Radio Symphony Orchestra, dem Finnish Radio Symphony Orchestra und dem Royal Scottish National Orchestra. In Nordamerika tritt er mit den Sinfonieorchestern von Pittsburgh, Atlanta, Baltimore und Toronto sowie mit dem Seoul Philharmonic Orchestra auf.

In Rezitalen trat er kürzlich im Auditorium Lyon, im Rudolfinum/Dvořák-Saal, in der Zürcher Tonhalle, beim Schubertade-Festival und in La Chaux-de-Fonds auf. In dieser Saison wird er im Wiener Musikverein, im Théâtre des Champs-Élysées und in der Wigmore Hall in London auftreten, wo er bereits ein gern gesehener Gast ist.

Neben Werken der klassischen und romantischen Musik umfasst das breite Repertoire von Francesco Piemontesi auch Stücke von Bach und Händel in Originalversionen und Transkriptionen, Klavierkonzerte von Ravel, Debussy, Bartók, Rachmaninow und Schönberg sowie Werke von Olivier Messiaen und Unsuk Chin. Zu seinen wichtigsten musikalischen Einflüssen zählen seine herausragenden Lehrer Arie

Vardi und Alfred Brendel, aber vor allem die französische Konzertpianistin Cécile Ousset. Ihr verdankt er seinen vollen, warmen Klang und seine virtuos-fließende Spieltechnik, die in der französischen Klaviertradition mit Wurzeln bis zu Marcel Ciampi verankert ist.

Francesco Piemontesis musikalische Kunst ist auf zahlreichen preisgekrönten und von der Kritik gefeierten Alben dokumentiert, darunter Schuberts letzte Klaviersonaten, Debussys Préludes und Mozarts Klavierkonzerte mit dem Scottish Chamber Orchestra unter der Leitung von Andrew Manze sowie zwei der anspruchsvollsten Klavierwerke: Liszts Transzendente Etüden und die b-moll-Sonate. In dieser Saison veröffentlicht Pentatone Francesco Piemontesis neues Album mit Brahms' Klavierkonzert Nr. 2, aufgenommen mit dem Gewandhausorchester Leipzig unter der Leitung von Manfred Honeck.

Francesco Piemontesi pflegt enge Zusammenarbeit mit Musikern und Orchestern gleichermaßen, die auf gegenseitiger Freundschaft, Wertschätzung und kreativer Inspiration basieren. Zuletzt war er als Künstler im Rahmen von Residency-Programmen beim Orchestre de la Suisse Romande, den Dresdener Philharmonikern und beim Gstaad Menuhin Festival tätig.

Ob auf der großen Konzertbühne oder in kleineren Kammermusikensembles – Francesco Piemontesi tritt mit einer Vielzahl renommierter Künstler auf, darunter Renaud Capuçon, Leonidas Kavakos, Janine Jansen, Daniel Müller-Schott, Augustin Hadelich und Jörg Widmann.

Im November 2024 arbeitete Francesco zusammen mit dem Regisseur Jan Schmidt-Garre an der Dokumentation „Die Alchemie des Klaviers“. Im Laufe eines Jahres führte Piemontesi Gespräche mit einigen der weltweit führenden Pianisten, darunter seinem Mentor, dem verstorbenen Alfred Brendel, sowie mit Maria João Pires, Stephen Kovacevich und Antonio Pappano. In diesen anregenden Begegnungen beleuchten die Künstler ihren individuellen Zugang zum Klavier, seinen Klang und seine Ausdruckskraft.



# THOMAS GANSCH SYMPHONISCH

„Gansch schön groß“

FR, 7. NOV. 2025 – 19.00  
GROSSES FESTSPIELHAUS

THOMAS GANSCH: Konzert für Trompete und Orchester

FRANZ LISZT: „Liebestraum“ (arr. Johannes Berauer)

HOAGY CARMICHAEL: „Stardust“ für Flügelhorn und Orchester

FRANCIS LAI: Plus fort que nous (arr. Roman Gottwald)

THOMAS GANSCH: „Finale Grande“

Die Geschichte der abendländischen Kunstmusik in drei Minuten  
u.v.m.

TONKÜNSTLER-ORCHESTER NIEDERÖSTERREICH

WAYNE MARSHALL – Dirigent

THOMAS GANSCH – Trompete & Moderation

## IMPRESSUM

### EHRENAMTLICHES PRÄSIDIUM

Präsident.....MMag. Dr. Hansjörg Brunner  
Vizepräsident:innen..... Dr. Willfried Kaforka, Mag. Hilla Lindhuber

### LEITUNG

Künstlerische Leitung..... Univ. Prof. Mag. Benjamin Schmid  
Geschäftsleitung..... Mag. Josefa Hüttenbrenner

KÜNSTLERISCHES BETRIEBSBÜRO ..... Mag. Hanna Bürgschwendner (Karez)  
Sarah Baubin, M.A.

PRESSE & PR ..... Mag. Marlene Leberer

MARKETING, SOCIAL MEDIA ..... Verena Resch, M.A.

ASSISTENZ MARKETING & KBB ..... Johanna Rehr, B.A.

GRAFIK..... Laura Wolfesberger

LEITUNG TICKETING..... Mag. Simon Kerschner

TICKETING, ABONNENTENBETREUUNG ..... Maria Teresa Chicangana, B.A.

LEHRUNG..... Simone Föll

SUBVENTIONSGBER..... Stadt und Land Salzburg

### PROGRAMMHFEFT

Gestaltung/Satz ..... Laura Wolfesberger

Einführungstexte..... Gottfried Franz Kasperek

Preis ..... € 3,80

Die Einführungstexte sind Originalbeiträge für dieses Programmheft. Im Falle von Foto-, Fernseh- oder Videoaufnahmen durch die Salzburger Kulturvereinigung oder berechtigte Dritte erklärt sich der Besucher mit eventuell entstehenden Aufnahmen seiner Person und der damit verbundenen Verwertung einverstanden. Bild- sowie Tonaufnahmen während des Konzerts sind untersagt. Programm- und Besetzungsänderungen, Fehler und Irrtümer vorbehalten.



**MUSIKHAUS**  
**Lechner**

SCHLAG-, TASTEN-, SAITENINSTRUMENTE  
SCHLAGWERKVERLEIH  
HARMONIKAFACHWERKSTÄTTE  
BLASINSTRUMENTEERZEUGUNG

TON-LICHT-VIDEO-BÜHNE-  
VERANSTALTUNGSTECHNIK

2x in Bischofshofen  
06462 3518 - [www.musik-lechner.com](http://www.musik-lechner.com)

**DrehPunktKultur**

Die Salzburger Kulturzeitung im Internet

**Eine Salzburg-Premiere [...], die unter Leitung von  
Andrey Boreyko perfekt das Credo demonstrierte.**

Horst Reischenböck über das Konzert mit dem Mozarteumorchester Salzburg  
und Angela Hewitt unter der Leitung von Andrey Boreyko. September 2025

**Salzburgs Kulturgeschehen auf den Punkt gebracht.**

**Täglich aktuell ab 14 Uhr im Netz. [www.drehpunktkultur.at](http://www.drehpunktkultur.at)**

## SUBVENTIONSGBER - SPONSOREN - PARTNER

### SUBVENTIONSGBER



### HAUPTSPONSOR



### PARTNER



Salzburger Nachrichten



Waagplatz 1a | Traklhaus Innenhof | 5020 Salzburg

Mo 10–18 Uhr, Di–Fr 10–13 Uhr,

an Veranstaltungstagen werktags 10–16 Uhr

+43 662 845346 | ZVR 831062413

[info@kulturvereinigung.com](mailto:info@kulturvereinigung.com) | [www.kulturvereinigung.com](http://www.kulturvereinigung.com)





SALZBURGER  
KULTURVEREINIGUNG

# NEUJAHRSS KONZERTE

IM GROSSEN FESTSPIELHAUS

1. JÄNNER 2026  
15.00 & 19.00

Alles Walzer, Marsch und Polka –  
und russische Romantik aus Meisterhand!

- PHILHARMONIE SALZBURG
- ELISABETH FUCHS - Dirigentin
- DEJAN LAZIĆ - Klavier

Tickets ab € 49

**€ 15**  
FÜR JUNGE

---

[www.kulturvereinigung.com](http://www.kulturvereinigung.com)